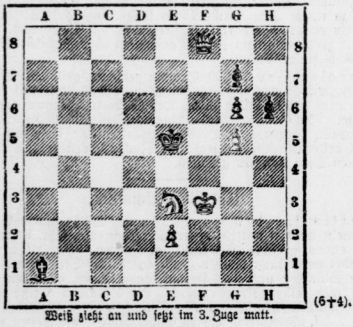


Schach.
Bearbeitet von G. Schalloud.
Aufgabe Nr. 757.
Von Georg Chokolous in Prag.
(Am Problemturnier des Schachvereins Würzburg ehren verdient.)



Partie Nr. 726.

Ge spielt im Wettturnier zu Gollings am 2. und 3. Sept. 1895.
Spanische Partie.

Schiller. Tschigorin. 38. Sd5-c7 Sd6-e4
1. e2-e4 e7-e5 39. Ta1-e1 Se4-c5
2. Sg1-f3 Sd8-c6 40. b4-c3 Tg8-d8
3. Lf1-b5 a7-a6 41. Se7-d6 Td8-d1
4. Lb5-a4 Sg6-f6 42. Tg1-d1 Kf7-e7
5. O-O d7-d6 43. h2-h4
Sf6-e4, was früher hier allgemein
gesah, ist jetzt minder beliebt.
6. d3-d4 Sf6-d7
Eine Neuerung, die Tschigorin úbrtens
igen in seinen Wettkampf gegen Dr.
Lazarsch mehrfach anwandte. Lc3-d7
bleibt hier zu gefahren.

7. Sbl-c3 Lf8-c7
8. Sc3-e2 O-O
9. e2-c3 Le7-d6
10. Sc2-g3 Sc7-a7
11. La4-b3 Se7-c6
12. Le1-c3 Tg8-e8
13. Dd1-d2 sd7-f5
14. d4-e5 d6-e7
15. Dd2-d3 Lf8-d5
16. Sf2-g3 Ld5-g5
17. Le3-g3 Lc8-b8
Schwarz ist allmählich noch nach zu
einer ganz günstigen Entwicklung ge-
langt.

18. Sg3-a2
Nur 18. Lb3-c2 hätte Le6-e4
nach Sf8-e6 und Se7-f4 die Folge
sein. In Betracht kam aber 18. Lb3-
-d1 Le6-e4 19. Ld1-e2 Le4-e2;
20. Sg3-e2.
19. a2-b3 Lc8-b3
20. Lg5-e3 Ta8-d8
21. Tf1-d1 f7-f6
22. f2-f3 Kc8-f7
23. Kf1-f2 Kf7-e7
24. e2-g3 Sg6-f6
25. Kf2-e1 Sf8-d7
26. Sc1-e1 g7-g6
27. Sf1-d3 Sf7-b5
28. Ke1-e2 Te8-b8
29. b3-b4 Td8-g8
30. Td1-g1 g5-g4
Schwarz vernachlässigt den Aufbruch
auf der h-Diagonale und vernachlässigt
gleich bei 34.

31. f3-f4 Sc6-d8
32. f4-f5 Sd5-f7
33. Sd3-d2 Sf7-d6
34. Kf3-e5 Sd7-b5
35. Sf2-d1
Hier hätte Sf5. Lc5-b5: bessere
Kaufleute auf Kiems gehabt.
36. Sd1-c3 Sf6-e8
37. Sd1-c3 Ke7-f7
Schwarz gewinnt jetzt einen Bauern,
und es beginnt ein neues schweres
Endspiel.
37. Sc3-d5
38. Ke2-d3, ja Tg8-d8 zc.
37. ... c7-c6

- 65. Ta5-a1 Kc8-e5; Td5-e5; Tc7-e5; 72. Ke4-e5; Kc8-e5 (7. Ke5-e4 Kc5-e5; 74. Ke4-e5 Kc4-e5; 75. Kc3-c4 Kc1-c3; -c2, ist der Gewinn für Schwarz klar. 70. Ta5-a1 Kc7-d6; 71. Ta2-b2 Kd6-e5; Weiß zieht die Partic auf.

Partie Nr. 727.

Ge spielt im Wettturnier zu Gollings am 17. August 1895.
Nähelesches Damenambit.

- Schiller. Maion. 18. De7-a6; Te8-e7
1. d2-d4 d7-d5 19. Sf3-e3 c8-c6
2. e2-e4 e7-e6 c8-c6
3. Sbl-c3 Sg8-f6 Sd8-d6
4. Lf1-g3 Lf8-e7 Ld8-e7
5. Sg1-f3 b7-b6 Lc8-b7
6. e2-e3 Le8-b6 d8-d7
7. Tf1-e1 d7-c4; c7-c6; 22. Tc2-c8+ und genumt.
20. Te2-e5; Te7-e5;
21. Te1-e5; Sf6-d7
22. Tc3-c8+

Das Endspiel ist in den letzten
Zügen gut. Es fördert die Entwicklung
des Königs und öffnet die c-Linie
für seinen Turm.
8. Lf1-c1 Sf8-d7
9. O-O O-O
10. Dd1-e2 Sf6-d5
11. Lg3-e7; Dd8-a7;
12. Sc3-d5; c8-c7;
13. Le4-b5
Ein guter Zug. Der Bauer erobert
auf c6 die Queen 7 und d3 von ein-
ander austrennen; Schwarz muß, um
dies zu verhindern, c7-c6 vorarbeiten
und dadurch den Lb7 eine Zeit lang
unfähig machen.
13. ... De7-d6
14. Te1-c2 c7-c6
15. Lb5-d3 Sd7-f6
Bei c6-c5 16. d4-c5; b6-c5;
17. Ld3-f1 werden die schwarzen
Bauren allmählich schwach.
15. Tf1-c1 Ta8-b8
17. Ld3-a6
33. b2-b4
34. a3-a4
35. a1-a3
Ld7-a6;
17. ... Lb7-a6;

Bei c6-c5 16. d4-c5; b6-c5;
17. Ld3-f1 werden die schwarzen
Bauren allmählich schwach.
15. Tf1-c1 Ta8-b8
17. Ld3-a6
33. b2-b4
34. a3-a4
35. a1-a3
Ld7-a6;

Schachbriefkasten.
Ed. in Ed. Zu Nr. 728 fanden Sie eine Nebenlösung (1. Dd6-e6 Sd8-c4 2. Ke2-c3; 1. ... Sd2-anders 2. Sd3-d3+; 1. ... La5-b7, Sd8-f7, g3 2. Sd1-f5, c8-eb h5), zu deren Vermeidung ich mir folgen-
tägigen eines (hauertein) Sauerer an b4 bieten. Endspiel 135 lösen Sie
im allgemeinen richtig, übersehen aber, daß nach 1. ... Kd6-d5 Weiß sogar
eine zum Gewinn führende Fortsetzung hat. Unberücksichtigt haben wir, in
vorheriger Nummer mitgeteilt, daß auch die Nummern 759 und 748 richtig
sind; wir bitten um freundliche Berücksichtigung. Einige Lösungen angeht.
Zu Nr. 756 soll, wie Sie richtig vermuten, auf b6 ein weißer Bauer (sein
Schwager) stehen.
Vorgebracht (R. S.). Wegen des Endspieles 135 I. vorsehend; Sie lassen
außerdem die Entgegnung Kd6-e5 außer Betracht. Einige richtig.

Rätsel.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| d | n | m | e | n | a | u |
| e | e | a | r | n | b | i |
| L | o | r | s | f | i | g |
| M | h | A | g | r | l | a |
| l | a | d | T | r | f | o |
| a | a | d | e | B | c | l |
| O | i | r | S | i | n | d |
| d | b | b | W | i | e | h |

Mit Hilfe eines geschlossenen Rätselspruches sind aus den obenstehenden
Buchstaben neun Wörter von folgender Bedeutung zu bilden: 1) Ver-
kehrsmittel, 2) Fluss in England, 3) ein asiatischer Stamm, 4) Haupt-
stadt eines europäischen Königreichs, 5) ein italienischer Operntypus, 6)
ein europäisches Königreich, 7) ein See in Russland, 8) Titel einer
deutschen Oper, 9) ein württembergischer Wäldort. Sind die richtigen
Wörter gefunden, so bezeichnen die Anfangs- und Endbuchstaben von
oben nach unten gelesen zwei in jüngerer Zeit verwandte Männer.

Rätselsprüche folgen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel in letzter Nummer:
I. Büchermurm. II. Schenke.

Print und Verlag von Otto Schell in Halle a. S.

Blätter fürs Haus.

Beiblatt zur Saale-Zeitung.

Nr. 51. Halle a. S., Sonntag den 22. Dezember 1895.

Blumen im Zimmer.

Der gütige Schöpfer hat den Menschen mit einer großen
Genügsamkeit ausgestattet. Er hat ihn in eine schöne, liebliche
Welt gestellt — ihn mit guten und angenehmen Dingen um-
geben — und ihm die Kraft verliehen, zu lieben, Theilnahme
zu empfinden, zu lieben, zu schaffen, zu genießen und auf solche
Art ein ehrenhaftes und glückliches Leben zu führen, welches
dem Willen des Schöpfers entspricht und den Menschen Freude
an der Schöpfung empfinden läßt, die ihn umgibt.

Wenn der Mensch sich glücklich fühlt, so wird er meistens
auch gut und glücklich leben; er wird sich auch mit fröhlicher
Gedanken beschäftigt und in ebenen Verhältnissen schmachtet.
so wird er in den meisten Fällen mütterlich, unzufrieden, ver-
drossen und wahrhaftig auch lausert sein. Noth und
Verbrechen finden sich am häufigsten unter denen, welche den
Prostrum nicht kennen und ihr Herz wie dem wohlthätigen
Einfluss erschließen haben, den der Genuß der Natur und der
Umgang mit heiteren, gebildeten Menschen auf uns ausübt.

Auch das bescheidenste Heim kann einen Schimmer von
Eleganz aufweisen. Vor allem muß man darin der Reinlich-
keit — dem vorzüglichsten Schmuck der Armut — begeben.
Aber es können dort auch hübsche und zerliche Sachen vor-
handen sein, die man mit Wohlgefallen betrachtet. Die Freude
an Schönem ist eine der edelsten und erstreblichsten Regungen.

Sie ist eine Gehilfin der Civilisation. Schönheit und Anmuth
und nicht das ausschließliche Vorrecht einer reichen Häuslich-
keit: sie können und sollen überall herrschen — wie in der
Natur, in der Kunst und Wissenschaft, so auch im sozialen
und häuslichen Leben.

Wie schön und gleichzeitig wie wohlfeil sind die Blumen!
Wir denken hier nicht an ausländische, sondern an einheimische
und alltägliche Gemäthe. Gehört die Blume nicht zu den
schönsten Kindern Floras? Unsere Dichter reden von den
„lachenden Blumen.“ Der Weibe aber fühlt sich nicht blos
erheitert, wenn er die Blütenpracht der Erde sieht; er
empfindet auch die Schönheit, die Liebe und Weisheit, welche
der Schöpfer darin zum Ausdruck gebracht hat.

Nehmen wir einmal an, daß es bisher keine Blumen gegeben
hätte, und daß nun plötzlich jemand käme, der sie erfindet!
Wände es uns dann nicht so vollkommen, als ob dieser Mann
uns ein neues Paradies erschaffen hätte? Aber diese holden
Kinder der Erde haben dem Menschen schon von Urbeginn bis
auf den heutigen Tag die Güte und Weisheit des Schöpfers
verhündigt, der den Boden nicht nur allerer nützliche und
nahrungreiche Kräuter, sondern auch leuchtende, duftende Blumen
hervorbringen ließ, welche die Erde mit Glanz und Schönheit
schmücken!

Wenn wir eine einfache Feldblume ins Zimmer bringen und
sie auf den Tisch oder Kaminstuhl stellen, so erhebt uns der
Raum wie von einem Sonnenstrahl erfüllt. Die Blumen ver-
breiten uns sich eine Atmosphäre der Heiterkeit. Dem Kranken
sind sie ein Trost — dem Säcker ein frischer Hauch, der vom
Laube herbeiwirft und ihm zuzurufen scheint: „Komme heraus!
schau, wo wir wachsen, und weide dein Herz an unserem
Anblick!“

Die Blumen sind das Symbol der Unschuld. Sie gleichen
Kindern, die noch frei von Sünden sind. Sie erscheinen uns
wie eine Verkörperung der Reinheit und Wahrhaftigkeit, welche
als die jüngerer untugend, die „reines Herzens“ sind. Wer keine
Freunde an Blumen oder dem unschuldigen Gepoluder eines
Kindes hat, ist arm an Gemüth. Es war ein schöner poetischer
Gedanke, den Blumen eine Sprache zu geben, durch welche
liebende Herzen die Empfindungen ausdrücken könnten, die sie
nicht in Worte zu fassen wagen. Aber die Blumen reden eine
Sprache, die ein jeder versteht — die Alten wie die Jungen —

die Reichen wie die Armen. Ein Dichter Englands sagt mit
Bezug auf sich selbst:

Der Blumen kleinste meist Gedanken mir.
So tief, daß Wort und Thranen sie nicht können! —

Halte dir unter allen Umständen Blumen in deinem Zimmer!
Diese Liebhaber kostet dich nur ein paar Pfennige, wenn du
nicht allzu ergebig bist; der Genuß aber, den sie dir gemacht,
ist unmaßbar. Kannst du dir einen Blumenstrich vor's Fenster
stellen, so ist's um so besser! Das Sonnenlicht ist nie zeitiger,
als wenn es durch Blumen ström — durch den Purpur der
Nacht und das Schlarlachroth der Geranien. Ist es nicht ein
poetischer Genuß, den Himmel durch einen Blumenstrich zu sehen
und zu beobachten, wie sich die Kraft der Sonnenstrahlen an
dem sanften Widerstand der grünen Blätter bricht? Umziehl
du dir dein Fenster gar mit spanischer Kreise oder wohl-
riechender Blatterbe, so hast du dir für das Bild der Augen
jenes reizenlichen Rahmen geschaffen, den es giebt — ob
weil's Bild nun eine geschätzte Menge, eine ferne Landschaft,
bewegte Baumgruppe oder den weidewollen Flug der Wolken
darstelle. So kann jeder wohlfeil dazu gelangen, den Himmel
durch einen Blumenstrich zu sehen, der von dem veredelten
Geist des Pflegers Zeugnis ablegt.

Ein Blumenstück am Fenster wärzt die Luft mit Wohl-
gerüchen, macht das Zimmer anmüthig, verleiht dem Sonnen-
licht einen neuen Reiz, erheitert das Auge und weckt den Sinn
für die Schönheit der Natur. Blumen sind Gemäthe, die
uns wie ein unermüthliches Gemüth ziehen, sondern uns stets
heiter und lächelnd anschauen. Wir dürfen sie nicht darum
vernachlässigen, weil sie billig sind, oder weil ein jeder sie sich
verschaffen kann. Gerade die allmählichen Dinge, die am meisten
Geld kosten, sind am werthvollsten. Mühten wir die frische
Luft und den Sonnenchein bezahlen, so würden wir sie als
kostbare Luxusartikel betrachten; aber da sie allen zugänglich
sind, schätzen wir ihre Segnungen nicht.

Frische Zimmerluft im Winter.

Von Dr. Hans Frölich.
Die liebe Sorge für reine, frische Luft in unseren Wohnungen
ist recht eigentlich eine Lebensfrage; denn die Luftverschmutzung
in den Zimmern bewirkt langsam einherkriechende, unmerkbar ihre
trüben Folgen steigende — und deshalb leider von so wenigen
erkannt — Luftvergiftung, welche sich in Schilch, Nerven-
schwäche und übermäßiger Reizbarkeit, in Kopfweh und
Spleen äußert. Die verdorbene Luft verdirbt den Menschen;
wie der Leib, wird auch der Geist schlaff und fied. Daher
müssen wir namentlich im Winter die größte Sorgfalt auf eine
genügende Lüftererneuerung in unseren Zimmern verwenden, weil
wir alldenn die Stuben wegen der Kälte fest verschließen, ja
sogar mit Doppel Fenstern und Doppelthüren versehen. Auch wird
im Winter die Zimmerluft noch weit mehr verunreinigt als im
Sommer, da wir beständig heizen und einen großen Theil des
Tages Licht brennen. Und wie viel Kohlenäure durch die Ver-
leuchtung an den langen Winterabenden sich ansammelt, können
wir daraus ersehen, daß durch das Verbrennen von nur einem
Decimeter einer gewöhnlichen Stearinkerze schon 47 Liter der
giftigen Kohlenäure erzeugt werden.

Vielmehr wird nun darauf hingewiesen, daß die Kohlenäure be-
deutend schwerer sei als die atmosphärische Luft, sich daher an
Fußboden ansammeln müsse und erst eingekauft werde, wenn
sie einen Raum von ungefähr 1 1/2 m Höhe — die Mundhöhe
des Menschen — anfülle. Dem ist aber nicht so. Die Kohlen-
säure wie die luftigen Verunreinigungen dehnen sich durch
die Stubenwärme bedeutend aus, werden also leichter, mischen
sich auch mit den ausgeathmeten Wasserdämpfen und haben stets

Neigung, in die Höhe zu steigen. Woher fand Roscoe in einem ...

Man hat sich auch auf die von den hygienischen Autoritäten ...

Eine wirklich rationale Luftreinigung können wir einzig und ...

Alkohol und das Kind.

Nicht selten wird von den Eltern eines Kindes an den Arzt ...

Früh wird mein Erich kalt abgerieben und bekommt eine Tasse ...

Is Kakao gesund?

Die Beantwortung dieser Frage, welche schon häufig von ...

Welche Bedeutung diese Erfindung hat, weiß jeder Sachkundige ...

Grade zu Gute kommt. Die Erfindung hat zur Genüge gelehrt, ...

Für den Weihnachtsfest.

Gepäckwagen aus Streichholzschachteln. Dieser kleine ...

Ein Flaumenmann für den Weihnachtsfest. Kommt, Kinder, ...

Christbaumbrötchen. 3 Pfund Brot, 2 Eier, 6 Eiweiß Zucker, ...

Landwirtschaft. Garten. Hauswirtschaft.

Landwirtschaft.

Reint und Thomschlackenmehl zur Wiesendüngung. Im allgemeinen wird den Wiesen jetzt mehr Aufmerksamkeit ...

Weder ist das keineswegs überall der Fall, denn immer noch ...

Diese Masse zum Brot wird tüchtig verarbeit, Gemüß und ...

3 Zuckerbröcklein. 250 Gramm Butter, 250 Gramm Mehl, ...

1 Liter Brot. 250 Gramm gesiebte, gestohene Mandeln, ...

Christbaum schmuck.

Ketten für den Christbaum. Weiße und rote Gela- ...

Umpel für den Christbaum. Man nimmt zu diesen reizenden ...

Landwirtschaft. Garten. Hauswirtschaft.

Düngung um mehr als 5 Prozent, der an Fett um 1 Prozent. ...

Hauswirtschaft.

Spinat mit Eiern und Ochsenzunge. Man drehe die großen ...

Der able Geruch der Nachtlanze. Lampenöl hinterläßt ...

Ochsenzunge. Eine Auflösung von 1/4 Milligramm gepulver- ...

